

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Seiten 6 kr., bei älteren Wiederholungen per Seite 8 kr.

Die «*Paib. Blg.*» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben allernädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Clary! Ich finde Mich bestimmt, die von Meinem Gesamtministerium für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder erbetene Demission in Gnaden zu gewähren. Zugleich verständige Ich Sie, dass Ich den bisherigen Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter von Wittel mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut habe.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Graf Clary! Unter Verhältnissen, welche sich zu ganz besonders schwierigen gestaltet hatten, sind Sie, Meinem Rufe getreulich folgend, an die Spitze Meines Ministeriums getreten.

In unausgesetzter, aufopfernder Arbeit waren Sie bestrebt, den betrübenden politischen Wirren einen gedeihlichen Abschluss zu geben. Leider ist es derzeit nicht möglich geworden, dieses ersehnte Ziel zu erreichen.

Ich willfahre demgemäß in Gnaden Ihrer Bitte um Erhebung von dem Ihnen übertragenen Vorsitz in Meinem Ministerrathe sowie von dem Amte des Ackerbauministers und spreche Ihnen unter Vorbehalt Ihrer weiteren Verwendung in Meinem Dienste für die Mir bewiesene Bereitwilligkeit Meine dankende Anerkennung und Meinen Dank aus.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welsersheimb! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Ministers für Landesverteidigung.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Dr. Ritter von Wittel! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Eisenbahnministers.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Dr. von Roerber! Indem Ich Sie hiermit über Ihr Ansuchen in Gnaden von dem Posten Meines Ministers des Innern enthebe und Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, spreche Ich Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie Mir neuerlich mit treuer, patriotischer Hingabe geleistet haben, Meine besondere Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Dr. Ritter von Kindinger! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Justizministers, behalte Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor und spreche Ihnen für die Mir geleisteten vorzüglichen Dienste Meine Anerkennung und Meinen Dank aus.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Dr. Ritter von Chlebowksi! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie von dem Amte Meines Ministers.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Graf Clary! Ich finde Mich bestimmt, den Geheimen Rath und Sectionschef Dr. Wilhelm Ritter von Hartel, den Sectionschef Dr. Franz Stibray und den Sectionschef Dr. Severin Ritter von Kniazjolucki über Ihr Ansuchen von der Leitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht,

wärtig $1\frac{1}{2}$ Millionen Hektoliter Weizenüberschuss, jedoch ist dieser infolge des eigenen Bedarfes in Abnahme begriffen. Hingegen könnte Egypten bei regulärer Versiegelung dreimal so viel Weizen produzieren als jetzt, aber das wäre auch nur in der Weise möglich, dass man die Böden des Nildeltas, die gegenwärtig mit Baumwolle bepflanzt werden, zum Weizenanbau verwenden.

In letzterer Zeit bebaut man viele Böden in Algier und Tunis zumeist mit Weizen, da nach demselben die Nachfrage sehr groß ist. Würden die erwähnten Baumwollböden und die in Algier und Tunis befindlichen, noch brauchbaren Böden zum Weizenanbau verwendet werden, so könnte man um zwei Millionen Hektoliter Weizen mehr produzieren.

In Australien soll es riesige zur Weizencultur geeignete Ländereien geben; namentlich in Queensland soll eine noch unbebaute Fläche von 200.000 Hektar bestehen, was übrigens gar nicht so enorm wäre. Die Thatsachen beweisen jedoch, dass die klimatischen Verhältnisse dieses Erdtheiles für die Weizenproduktion nicht günstig sind und dass nur auf einem kleinen Theile der südlichen Zone am Meeressufer Weizen überhaupt gedeiht. Doch sind die Ernte-Ergebnisse — im Durchschnitte 4.3 Hektoliter pro Hektar — so schlecht, dass man sich füglich wundern muss, wenn dort Weizen überhaupt angebaut wird.

Nach der Berechnung, welche Sir William Crookes auf Grund der gesammelten Daten angestellt hat, kann der Weizen bei den gegenwärtigen Ernte-Gesamtdurchschnittsverhältnissen — 11.52 Hektoliter pro Hektar — nicht lange die Herrschaft als Hauptnahrungsmittel behaupten. Der genannte hervorragende Fachmann behauptet, dass sich, wenn sämtliche Weizen produzierenden Länder ihre sämtlichen, zum Weizenanbau geeigneten Böden bebauen, gegen jetzt ein Flächenzuwachs von etwa 40 Millionen Hektar ergeben würde. Wenn

beziehungsweise des Handels- und des Finanzministeriums, unter Anerkennung der geleisteten Dienste in Gnaden zu entheben.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Lieber Dr. Ritter von Wittel! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister und betraue Sie provisorisch mit dem Vorsitz im Ministerrathe für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.

Wien am 21. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Wittel m. p.

Lieber Dr. Ritter von Wittel! Ich ernenne den Feldzeugmeister Beno Grafen Welsersheimb neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung und den Dr. Kasimir Ritter von Chlebowksi neuerlich zu Meinem Minister und betraue den Geheimen Rath und Sectionschef Dr. Ferdinand Freiherrn von Blumfeld mit der Leitung Meines Ackerbauministeriums, den Geheimen Rath und Sectionschef Josef Stummer mit der Leitung Meines Ministeriums des Innern, den Geheimen Rath und Sectionschef Adolf Freiherrn von Jorkasch-Roch mit der Leitung Meines Finanzministeriums, den Sectionschef Dr. Franz Stibray neuerlich mit der Leitung Meines Handelsministeriums, den Sectionschef Dr. Ferdinand Ritter von Schrott mit der Leitung Meines Justizministeriums und den Sectionschef Alfred Ritter von Bernsd mit der Leitung Meines Ministeriums für Cultus und Unterricht.

Wien am 22. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Wittel m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welsersheimb! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung.

Wien am 22. December 1899.

Franz Joseph m. p.

Wittel m. p.

man auf dieser als Erntedurchschnitt pro Hektar 11.52 Hektoliter als Basis nimmt, so würden 460 Millionen Hektoliter Weizen mehr als jetzt produziert werden; es ist dies jenes Quantum, welches der natürlichen Zunahme der Weizen consumierenden Völker bis zum Jahre 1931 entspräche.

Unter Berücksichtigung der Crookes'schen Daten kommt nun Prof. Béla Kovácsy, Director der landwirtschaftlichen Schule in Kaschau, in seiner Broschüre «Die Zukunft der Weizenproduktion» zu folgenden Ausführungen und Schlüssen:

Bei dem fortwährenden Steigen der Arbeitslöhne und Abnehmen der Energieigkeiten der Böden müssen mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Weizen consumierenden Völker auch die Preise des Weizens fortwährend steigen. Es wird nur durch billige Frachttarife, durch Ermäßigung der Bölle und durch künstliche Steigerung der Ertragfähigkeit des Bodens vielleicht möglich sein, eine Zeitlang noch die egorbitante Steigerung der Preise zu verhindern. Die infolge Weizennangs voraussichtlich eintretende Katastrophe könnte demnach nur durch Steigerung der Ertragfähigkeit des Bodens, und zwar durch intensive und richtige Düngung, namentlich durch Anwendung passender Kunstdüngmittel, wie des Chitisalpeters, hinausgeschoben werden. Der Autor bemerkt schließlich, dass es mit der Überproduktion des Weizens vorbei sei und dass die Weizenpreise von 6 fl. pro Hektoliter nie mehr gesunken werden. Die jetzigen Weizenpreise erlauben es uns, behufs Hebung der Erträge Investitionen zu machen und durch Superphosphatkali und Salpeterdüngung unsere Böden ertragfähig zu gestalten. Angesichts der Thatsache, dass die weiße Race jährlich um über sechs Millionen Seelen zunimmt, können wir uns versichert halten, dass auch die successive Steigerung der Erntedurchschnitte der Welt keine Überproduktion mehr hervorzurufen imstande ist. R.

Feuilleton.

Die Zukunft der Weizenproduktion und der Weizenpreise.

(Schluss.)

Dem heute schon geringen Weizenüberschuss Ungarns steht der Weizennangel Österreichs entgegen; demnach wird Österreich-Ungarn in der nächsten Zukunft auch in die Reihe der importierenden Länder treten müssen. Es ist wohl richtig, dass in den letzten 25 Jahren die Weizenanbaufläche um 54.6 p.Ct. zugenommen hat, doch ist während dieser Zeit auch die Einwohnerzahl um 21.8 p.Ct. gestiegen, und der Brotkonsum hat eine Steigerung von 80 p.Ct. pro Kopf erfahren. Für Weizenanbau geeignete, noch unbebaute Böden gibt es wenig oder überhaupt nicht.

Auch Rumänien ist ein wichtiges Weizen produzierendes Land und exportiert davon größere Mengen. Die Ausfuhr wird aber kaum eine Steigerung erfahren können, wenn man den Umstand berücksichtigt, dass auch in diesem Lande die Zunahme der Bevölkerung eine constante ist.

Frankreich, welches sehr viel Weizen produziert, ist dennoch an Import angewiesen. Der Weizenimport Deutslands steigt riesenhaft und weist heute eine 700mal höhere Ziffer als vor 25 Jahren auf. England importiert 75 p.Ct. seines Bedarfes.

Südafrika importiert jetzt noch und besitzt kaum mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Hektar, die sich zum Weizenanbau eignen würden. Man hat große Hoffnungen auf Mittelafrika gesetzt, doch haben sich dieselben als trügerisch erwiesen. Das Klima Mittelafrikas eignet sich seiner großen Hitze wegen nicht zum Weizenanbau; im übrigen würde im größten Theile Afrikas die Weizenproduktion durch die Insekteninvasion unmöglich gemacht werden. Nordafrika hat gegen-

Lieber Dr. Ritter von Chlebowksi! Ich erenne Sie neuerlich zu Meinem Minister.
Wien am 22. December 1899.

Franz Joseph m. p.
Wittet m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Flucht Damad Mahmud Paschas.

Ueber die Flucht des Schwagers des Sultans, Damad Mahmud Pascha, und ihre Begleitumstände werden aus Constantinopel brieslich die folgenden weiteren Einzelheiten berichtet:

Mahmud Pascha hat sich mit seinen beiden Söhnen vergangenen Mittwoch auf dem Dampfer der französischen «Paketgesellschaft», welcher ohne Unterbrechung direct die Fahrt nach Marseille macht, eingeschifft. Dem Palais wurde jedoch gemeldet, daß er die Reise an Bord des später abgegangenen Messageriedampfers «Congo» angetreten habe, und dieser irrthümlichen Mittheilung verdanken es die Flüchtlinge, daß sie die Dardanellen unbehindert passieren könnten. Von Vildziosl aus wurde nämlich umgehend nach Paris telegraphiert und an den dort auf Urlaub weilenden französischen Botschafter bei der Porte Herrn Constans das Verlangen gestellt, daß die Flüchtigen, speciell die beiden Söhne Mahmud Paschas, welche als Sprösslinge einer Kaiserlichen Prinzessin nach dem Scherl der obersten Autorität des Sultans unterstehen, ausgeliefert werden mögen. Herr Constans hat, wie es heißt, die Auslieferung der beiden Söhne Mahmud Paschas zugesagt. Thatsache ist, daß der französische Consul in den Dardanellen den Auftrag erhielt, den Dampfer «Congo», auf welchem die Flüchtigen vermutet wurden, anhalten zu lassen und die beiden Prinzen auszuliefern. Inzwischen hatte jedoch das Schiff, auf welchem sich die Flüchtigen tatsächlich befanden, die Dardanellen längst passiert. Vier Tage später erging an den türkischen Botschafter in Paris, Münir Bey, der telegraphische Auftrag, die französische Regierung und Herrn Constans davon zu verständigen, daß Mahmud Pascha unter der Anklage eines gemeinen Verbrechens stehe und daß er daher aus diesem Grunde keinen Anspruch auf das Asylrecht in Frankreich erheben kann. Die Berechtigung dieser Anklage wird jedoch in unterrichteten Kreisen Constantinopels bezweifelt, und man hält es für unwahrcheinlich, daß die französische Regierung in ihrem Entgegenkommen so weit gehen könnte, ohne weitere Untersuchung der Begründung dieser Behauptung die Auslieferung der Flüchtlinge zu bewilligen.

Politische Uebericht.

Laibach, 27. December.

Bei Entgegennahme der Adresse des Senates gab König Carol von Rumänién seinem Dank für die seiner langen Regierung gewidmeten warmen Worte Ausdruck und hob hervor, daß die Errichtung des Königreiches auf soliden Grundlagen der Selbstverleugnung und dem Patriotismus aller zu verdanken sei, anderseits aber auch der Voraussicht jener unvergesslichen weisen Männer, die ihr Leben der Wiedergeburt und der Befreiung Rumäniens weihten. Die

Windkindchen.

Roman von Cl. Raft.

(53. Fortsetzung.)

«Wie? Bist du noch immer da?» rief er Karthchen zu, der unbedeckten Hauptes neben dem Schlitten stand.

«Ja, Herr,» antwortete Marta, «ich wollte nur wissen, ob man etwas thun wird, um Inna die Gesundheit wiederzugeben!»

«Hier habe ich das Recept, mein Liebel!» sagte Kujarew und deutete auf den Brief in seiner Hand. «In spätestens acht bis zehn Tagen dürfte die Medicin eintreffen. Bist du nun beruhigt, Bruderherz?»

«Ich danke Euch, Herr!» stammelte der alte Mann.

«Hahahal! lachte der Doctor. «Er dankt mir noch! Sehr gut! Ich denke, die Reihe zu danken ist an mir, denn nicht ich bin es, der Inna gerettet hat, sondern du! Und das werde ich dir nie vergessen, Bruder, nie — niel! schloß er, indem er Karthchenkerb auf die Schulter kloppte und hierauf in bester Laune in den Schlitten stieg, dem der alte Gärtner, die Mütze in der Hand, noch nachsah, bis das flink wie ein Pfeil davonschießende Gespann seinem Blicke entchwunden war.

«Er dankt mir?» sprach er vor sich hin. «Und wofür? Dass ich Inna gerettet habe? So ist es denbar — es ist möglich? Gregor Gregorowitsch wird wiederkommen und unser Windkindchen wird leben — leben?»

Nachdem Peter Petrowitsch sie verlassen hatte, begab sich Martha Petrowna zu Inna.

«Wie geht es dir, mein Liebling?» fragte sie sich an der Seite des Mädchens auf einem kleinen

Bemühungen, welche der König, ermuntert durch die Liebe des Volkes, seinerseits aufbot, seien immer von seinem Vertrauen in die Kräfte der Nation unterstützt gewesen. Ganz besonders stehe aber Rumänien unter dem Schutze der Vorsehung, welche jüngst erst durch die Genesung des Prinzen Carol ihre Obhut bewiesen habe. Der König dankte weiters dem Senate für das Versprechen, der Regierung seine patriotische Unterstützung zur Überwindung der gegenwärtigen schwierigen Lage zutheil werden zu lassen und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Senat das Einvernehmen unter den Staatsgewalten aufrecht erhalten werde, welches allein imstande sei, den Erfolg der Arbeiten zu sichern. Die Worte des Königs rissen lebhaften Beifall hervor.

«Peterburgskija Wjedomosti» beschäftigen sich mit dem Einvernehmen zwischen Österreich-Ungarn und Russland in den Balkanfragen und meinen, daß das erstere Reich dem Abkommen vielfach eine Auslegung gibt, durch welche es sich Vortheile gegenüber dem uneigennützigen Russland sichere, zumal in der letzten Phase der serbischen Angelegenheit. Die Wiener Presse verbreite ohne Grund die Meldung, daß sich in der Anschauung der russischen Regierung gegenüber Serbien ein Wechsel vollzogen habe. Es scheint dem «Pet. Wjed.», daß die Regierungskreise Serbiens sich nicht anders von neuem das Vertrauen der russischen Regierung verdienen können, als indem sie ihre Rathschläge und Vorstellungen befolgen. Von einem Wechsel, der sich in den Anschauungen Russlands vollzogen haben soll, könne nur die österreichisch-ungarische Presse sprechen, um den Empfang des Königs Alexander in der Wiener Hofburg zu commentieren.

«Newyork-Journal» veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der südafrikanischen Republik Kruger an die amerikanische Nation, in welchem Kruger den Präsidenten Mac Kinley und das Volk von Amerika begrüßt und erklärt, er wäre stets bereit, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, aber England habe dies immer verweigert. «Dennoch», heißt es in dem Briefe, «wurden wir zum Kriege gezwungen, und England sendete tausende von Soldaten nach Südafrika bis an unsere Grenzen mit dem uneingeschrankten Vorhaben, uns zu zwingen, alles zu thun, was es uns auferlegen ein Recht zu haben glaubte.» Die große amerikanische Nation, welche vor ungefähr 100 Jahren gegen dieselbe englische Nation kämpfen musste, um ihre Freiheit aufrechtzuhalten, werde der kleinen Schwesternrepublik gewiss ihre Sympathien zuwenden bei dem gegen das mächtige Reich geführten Kampfe, um Eigenthum und Unabhängigkeit zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Christbaum als Heiratsstifter.) Eine eigenartige Sitte knüpft sich in einigen Landstrichen Russlands an den mit Lichtern, goldenem Bierat und Gebäck geschmückten Weihnachtsbaum. Aufgestellt im größten Zimmer des betreffenden Dorfes, spielt er die ungewöhnliche Rolle eines — Heiratsstifters. Dicht verschleiert sitzen auf den Bänken an der Wand die heiratsfähigen Mädchen, von ihren Eltern hingeführt, sobald des Baumes Lichter angezündet sind. Alsdann nahen sich die Freier und suchen

Divan niederlassend. «Will die Mattigkeit noch immer nicht weichen und das Herzchen nicht froher schlagen? Nun, noch vier bis sechs Wochen Geduld, dann stecken die Frühlingsblumen die Köpfchen aus der Erde heraus, und die Wandervögel kehren zurück, und dann, wenn alles zu neuem Leben erwacht, wirst auch du gefunden!»

Inna schläng die Hände ineinander und drückte sie fest an die Brust.

«Wie besorgt du um mich bist!» flüsterte sie und ihr Blick schweifte zum Fenster hinaus und nach dem grauverhangenen Himmel empor. «Ach, dass ich dir soviel Kummer und Sorge bereiten muss! Aber ich kann ja nichts dafür, dass ich krank bin, Mütterchen. Es mag andere geben, die sich leichter in alles finden und die deshalb ihrer Umgebung das Leben nicht so sauer machen, und ich wollte um deinetwillen, dass ich so wäre wie sie. Ja, um deinetwillen und der anderen wegen, die mich mit Liebe umgeben — nicht um deinetwillen, denn die Last, die ich mit mir herumtrage, ist wohl schwer, aber sie ist auch süß und deshalb beuge ich mich gern unter ihr!»

Martha Petrownas Augen füllten sich mit Thränen, und ihre Wange an Innas Wange lehnend, flüsterte sie:

«Hoffe, Inna, und harre geduldig aus wie bisher! Ein Sprichwort sagt zwar: Eine Schwalbe macht keinen Frühling, aber vielleicht bringt uns, dem Sprichwort zum Trost, doch eine, die den anderen Wandervögeln vorausseilt, lachenden Frühling und Glück ins Haus!»

Inna blickte noch immer nach den weißgrauen Wolken empor, aus denen einzelne Schneeflocken herabwirbeln begannen.

unter den verschleierten Gestalten die heimlich oder offen Geliebte herauszufinden, beim Licht des schimmernden Tannenbaumes. Beigt der treue grüne Freund die Aussorene im rechten Bichte, das heißt: gelingt es «ihm», die «Rechte» zu entdecken, so segnen die Eltern diesen Bund; wählt er falsch, so kann er nur mit Bewilligung der unerwünschten Braut wiederum ein freier Mann werden, hat aber als Abstandslosung ein schönes Geschenk zu machen. So beschert der Weihnachtsbaum auch gar manchem seine «bessere Hälfte», zum «Fest der Liebe!»

— (Getheert und gefedert.) Ein unerhörter Fall von Lynchjustiz, wie er eben nur im «freien Amerika» vorkommen kann, hat sich diesertage in Bellefontaine abgespielt. Nachts um die zwölfe Stunde drangen 150 angesehene Bürger der Stadt in das Gefängnis ein, bemächtigten sich einer weißen Frau Namens Nell Jackson und ihres Schwiegervaters, des Negers Ed. Jackson, sowie eines zweiten Negers, zogen ihnen die Kleider aus, theerten und federten sie und jagten die drei Opfer dann aus der Stadt. Die Arrestanten hatten nämlich den Verdacht auf sich geladen, eine Scheune angezündet zu haben. Da das Gericht aber keine bestimmten Beweise beizubringen vermochte, beschlossen die Bürger, das Gesetz selbst in die Hand zu nehmen. Der Gefängnisinspector verweigerte die Herausgabe der Schlüssel, aber die Menge holte sich die nötigen Werkzeuge aus einer Grobschmiede und verschaffte sich so ohne viel Mühe Zugang zum Gefängnis.

Die Häusernumerierung in Laibach.

Die vor einigen Wochen von Seite der Gemeinde unvermutet in Angriff genommene und in mehreren Gassen und Straßen unserer Stadt auch schon durch geführte Aenderung der Hausnummern hat in verschiedenen Kreisen der Bevölkerung, besonders in der Geschäftswelt und bei den Hausbesitzern, eine gewisse Aufregung hervorgerufen, so dass schon vielfach die Frage ventilirt wird, ob und welche Stellung gegen diese Verfügung des Stadtmagistrates genommen werden solle, ob die Eintragung der neuen Nummern in das Grundbuch und in den Kataster von den Hausbesitzern zu veranlassen ist, ob die geschäftlichen Drucksorten mit den neuen Hausnummern zu versehen sind u. dergl. mehr.

Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, wurde die weitere Vollziehung der gedachten Verfügung seitens der Landesregierung sogleich nach dem Beginne der Durchführung sistiert und ist diese Sistierung in Rechtskräft erwachsen.

Auch mit der Frage, ob aus der Sistierung die Consequenz, die Wiederherstellung des vorigen Standes anzuronnen, gezogen werden solle, hat sich die Landesregierung eingehend befasst.

Die Landesregierung hat dabei nicht verkannt, dass durch die Möglichkeit der begonnenen Numerierungsänderung eine arge Verwirrung in die im täglichen Verlehr nothwendige Orientierung und in die grundbücherliche Identifizierung der Hausrealitäten gebracht wurde, gleichzeitig aber konnte nicht übersehen werden, dass der einzige für die Stadt Laibach existierende Orientierungsbefehl, der vom Buchhändler Fischer herausgegebene Firmen-, Geschäfts- und Wohnungs-Anzeiger pro 1900, die geänderten Hausnummern größtentheils schon enthält, so dass durch die Wiederherstellung des vorigen Standes dieser Orientierungsbefehl unrichtig und unbrauchbar, die

«Und von wo wird dieser Wandervogel kommen?», dachte sie, und ein süßer Schauer durchbebte ihren Leib, während ihre Lippen ein hoffnungsfreudiges Lächeln umspielte.

* * *

Am Abend desselben Tages — Martha Petrowna hatte sich soeben zur Ruhe begeben, pochte es an Innas Thüre und gleich darauf betrat Anna Andreewna das Gemach.

«Verzeihung, wenn ich störe!» sagte sie und zupfte verlegen an der schwarzseidenen Schürze. Ich — ich komme soeben aus dem Dorfe von Braslowa Antonowna, der weißen Frau, bei welcher ich mir Italié schnell und sicher hinaustreiben kann.

Inna erhob sich und drückte Anna Andreewna warm die Hand.

«Ich danke dir, dass du dich meinetwegen so bemühtst!» sagte sie.

Einen Augenblick schwiegen beide, dann begann die Kammerfrau abermals:

«Die Alte weiß ein Mittel, das dir die Gesundheit wiedergibt. Du musst dich von ihr besprechen lassen!»

«Aber ich bitte dich! Nein, das wird nie geschehen!» stieß Inna erschrocken hervor.

«Das dachte ich mir, dass du nicht darauf eingehen würdest,» sagte Anna Andreewna rasch. «und deshalb habe ich mir von Braslowa Antonowna haar klein auseinandersezten lassen, wie man bespricht und was man dabei zu thun hat, und werde nun einmal selbst weise Frau spielen.»

(Schluss folgt.)

Berwirrung also noch größer gemacht würde, als sie eben leider schon ist.

Die Landesregierung entschloss sich daher, und sie glaubte dabei, der Bestimmung der Mehrheit der Haussitzer und der Handels- und Gewerbewelt sicher zu sein, von der Wiederherstellung des vorigen Standes im Interesse des täglichen Verkehrs abzusehen und den Zustand, wie er zur Zeit der Siftierung der magistratlichen Häusernumerierungs-Aenderung eben herrschte, als ein Provisorium zu dulden, bis im Laufe der Vorarbeiten für die mit Ende des Jahres 1900 bevorstehende allgemeine Volkszählung die Frage, ob eine Aenderung der Häusernumerierung in Laibach nothwendig sei, in welchem Umfange und nach welchem Systeme, definitiv zur Entscheidung gelangt sein wird.

Die Nothwendigkeit einer theilweise Aenderung der gegenwärtigen, beziehungswise der bisherigen Häusernumerierung ist im Hinblide auf die seit der letzten Volkszählung und insbesondere seit der Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1895 eingetretene Erweiterung und bauliche Ausgestaltung der Stadt wohl schon jetzt nicht zweifelhaft, vielmehr feststehend, allein der Umfang und die Details lassen sich nur auf Grund genauer Prüfung der localen Verhältnisse und einverständlich mit der Grundbuch- und Katastralbehörde feststellen. Wird diese in den Grenzen des unbedingt Nothwendigen sich haltende Aenderung der Häusernumerierung auf die angegedeutete Art durch die competenten Behörden definitiv durchgeführt werden, dann wird die zur Identificierung der einzelnen Eigenschaften nothwendige Rectificierung des Catasters und des Grundbuches von Umtswegen erfolgen.

Alle diese Umstände lassen den gegenwärtigen Zustand der Häusernumerierung in unserer Stadt, als einen nicht mehr vermeidlichen, jedoch, wie schon vorhin bemerkt, nur als einen bis zur endgültigen Regelung andauernden provisorischen Zustand erscheinen.

Bis dahin mögen sich die Interessenten mit demselben abfinden, und glauben wir, nur noch auf eine in der Geschäftswelt vielfach erörterte Frage zurückzukommen, bemerken zu sollen, dass es sich empfehlen wird, größere Vorräthe an laufmännischen Drucksorten u. dgl., sofern dieselben die Hausadresse enthalten, erst nach definitiver Regelung der besprochenen Numerierungsfrage anzuschaffen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Staatsubvention.) Das k. k. Oberbauamt hat zur Errichtung einer Waldbauschule in Werschl in Rudolfswert eine Staatsbeihilfe im Betrage von 350 fl. in Aussicht gestellt. —o.

(Entscheidungen in Gemeinden und Angelegenheiten.) Anlässlich einer diesbezüglichen Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof folgende zwei Entscheidungen getroffen: 1.) Die über den Gemeindenvoranschlag eines bestimmten Jahres erflossene, in Rechtskraft erwachsene Entscheidung schafft nicht res judicata bezüglich des Verfahrens und Instanzenzuges bei der Feststellung der jeweiligen Gemeindenvoranschläge nachfolgender Jahre. 2.) Die Kosten für das vom Verwaltungsrath einer Steuergemeinde bestellte eigene Amtspersonale fallen nur dieser Steuergemeinde zur Last, ohne ihre Concurrenzpflicht gegen die Ortsgemeinde in Angelegenheiten von gemeinschaftlichem Interesse zu berühren. —o.

(Biehzucht.) Der Centralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, eine Vermittlungsstelle für den Handel mit Rindvieh zu errichten. Zu diesem Behufe wird der erwähnte Centralausschuss ein Verzeichnis von Kindern reinblütiger Rasse führen, um Händlern, welche nach solchem Vieh Nachfrage halten sollten, mit Adressen dienen zu können. Auch sollen durch entsprechende Reklame auswärtige Händler auf unser Vieh aufmerksam gemacht werden. Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich an die krainischen Biehzüchter mit dem Erfuchen gewendet, ihr diesbezügliche Mittheilungen zukommen zu lassen. Auch wird die Gesellschaft die Bildung von Biehzucht-Genossenschaften nach Möglichkeit fördern.

(Telegraphen- und Telephon-Berkehr im Küstenlande und in Krain im Monate November 1899.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Postdirectionsbezirkes Triest im Monate November 1899 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 252.488, hievon aufgegebene 49.423, angelommene 57.356, übertelegraphierte (Transit) 145.659; von diesen entfallen auf Triest aufgegebene 35.852, angelommene 41.126, übertelegraphierte 132.463; in Krain 30.746, hievon aufgegebene 7229, angelommene 9285, übertelegraphierte 14.232. Telephon-Berkehr: a) im interurbanen Telephon-Berkehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 2283, in Abbazia 269, in Pola 122 und in Laibach 252 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Berkehr wurden vermittelt: in Triest 230.000, in Pola 6500, in Görz 5220, in Abbazia 1410 und in Laibach 13.580 Gespräche.

(Todesfälle.) Vor gestern starb im Franciscanerkloster zu Karlstadt der dortige Conventuale und

Zubelpriester P. Gilbert Graul. Er war zu Weichselburg in Krain am 2. October 1818 geboren, trat im Jahre 1838 in den Orden und wurde im Jahre 1842 zum Priester geweiht. Als solcher war er in verschiedenen Klöstern als Beichtvater, Prediger, Guardian und Volkschullehrer thätig; die letzten Jahre verlebte er in Karlstadt. Er war Senior der kroat.-krain. Ordensprovinz vom heil. Kreuze. In Laibach, Sisla, Weichselburg und Sanct Martin bei Littai hatte der Verdächtige viele Unverwandte und Bekannte. — In Brunndorf bei Laibach verschied gestern der dortige Pfarrer, Herr Jakob Dolenc, nach längerem Krankenlager. Der Verstorbene hatte seinerzeit als Kaplan in Laibach gedient und war eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Das Leichenbegängnis findet morgen um 10 Uhr vormittags in Brunndorf statt.

(Vom slovenischen Laibacher Lehrerverein.) An dem gestern im kleinen Saale des «Marodni Dom» veranstalteten Vereinsabende des slovenischen Laibacher Lehrervereines betheiligt sich nebst den Vereinsmitgliedern und Laibacher Lehrerfreunden auch zahlreiche auswärtige Lehrer und Lehrerinnen, die zu den heute vormittags stattfindenden Lehrerversammlungen erschienen waren. Nach einer Begrüßungsrede des Vereinsobmannes Herrn Oberlehrers Gabršek wurde eine Lotterie veranstaltet, die sich ob ihrer wertvollen Gewinne regen Zuspruches erfreute. Sodann berichtete Herr Ludwig Stiasny, Lehrer in Radmannsdorf, über seine Reise durch die Kaukasusländer, indem er zunächst eine geschichtliche Skizze über dieselben entwarf und sodann die dortigen culturellen Verhältnisse mit besonderer Beurichtigung des Schulwesens schilderte. Mit hohem Interesse folgte das Publicum namentlich jenem Theile der Ausführungen, in welchen der Herr Vortragende die Städte Tiflis und Vladikawcas und bei letzterer die dortige slovenische Colonie behandelte. Herr Stiasny versprach, seinen Vortrag an einem der nächsten Abende des Lehrervereines fortzusetzen. Nach dem Vortrage entwidete sich eine zwanglose Unterhaltung, deren Gemüthslichkeit durch einige Liederhöre wesentlich erhöht wurde.

(Christbaumfeier.) Das «Collegium Marianum» veranstaltete gestern um 5 Uhr nachmittags eine Christbaumfeier, die von allen Besuchern — und es waren deren nicht wenige — mit großem Wohlgefallen aufgenommen wurde. Die Feier wurde durch ein von August Neumayer componiertes und von ihm selbst vorgetragenes Opernvorspiel wirksam eröffnet; hierauf folgten in angenehmer Abwechslung Liedervorträge von Händl, Gruel, Fid. Müller sowie Declamationen in deutscher und slovenischer Sprache. Die Sänger, lauter Böglings der Anstalt, brachten unter der Leitung des Herrn Eugen Lampe ihre Vorträge bestens zur Geltung und erfreuten das Publicum durch ihre frischen, rein erklingenden Stimmen. Die Declamatoren trugen diverse Gedichte mit gutem Ausdruck und tabelloser Sicherheit vor, so dass auch sie reichlichen Beifalles theilhaftig wurden. Das Schönste unter dem Schönen aber waren die drei lebenden Bilder, die heilige Familie, eine Schneeschlacht und den Weihnachtstraum zweier armer Kinder darstellend. Das duftige Arrangement, die anmutige Scenerie, die farbenprächtigen, glitzernden Costüme rissen die Zuschauer zu lautem Beifallsbezeugungen hin, und der Vorhang musste sich immer wieder heben, auf dass sich all die Herrlichkeiten neuerdings den Augen boten. — Im Verlaufe des Festes ergriff der Director der Anstalt, Herr Canonicus Dr. Lampe, das Wort, um unter anderem den Wohlthätern der Anstalt, die gegenwärtig 189 Böglings ein gastlich Heim bietet, herzlichst zu danken. Er gedachte namentlich der krainischen Sparcasse, des Damencomites und des Landesausschusses, welche alle mit regelmäßigen Beiträgen, leichter mit Stipendien, zum Gedeihen der Anstalt beitragen. Dr. Lampe widmete ferner dem Andenken der verstorbenen Wohlthäter, so der Herren Dr. Cebasel, Pfarrer Kregar und August Winller, pietätvolle Worte und drückte zum Schlusse die Hoffnung aus, es werden die edlen Menschenfreunde auch fernerhin dem Institute treu verbleiben. — Hierauf trugen die Herren Ingenieur Neumayer und Kaplan Ferjančič den weihevollen «Marche solennelle» von Kellerer und Durand für Clavier und Harmonium vor. Als Abschluss folgte das Singspiel «Kinderleben im Winter». — Der Veranstaltung wohnten unter anderen die Herren: Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein, Fürstbischof Dr. Jeglič, Generalvikar Žilis, Landesausschuss-Beisitzer Dr. Schaffer, Bezirksschulinspector Professor Levec, zahlreiche geistliche Functionäre und außerdem ein ausserlesenes Publicum namentlich aus Damenkreisen bei.

(Export nach Alexander.) Industrielle und Handeltreibende, welche Handelsverbindungen mit Alexandrien unterhalten, können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeämter eine wichtige Mittheilung erfahren. Ueber Wunsch wird dieselbe auch schriftlich bekanntgegeben.

(Marktübertragung.) Da der 31. d. M. auf einen Sonntag fällt, findet der Sylvestermarkt in Gottschee Samstag den 30. d. M. statt.

(Der Eislaufplatz am Tirnauer «Kern») konnte wegen des zu niederen Wasserstandes des Grabacabaches bisher nicht eröffnet werden.

Der genannte Platz bedarf vor allem auch einer Schneeaüberung. — Die Gradašca ist an einigen Stellen derart zugefroren, dass daselbst ohne jede Gefahr Schlittschuhe gelaufen werden könnte.

(Der Casino-Verein in Idria) hielt am 18. b. M. abends seine 58. ordentliche Jahresversammlung ab. Nach der üblichen Rechenschaftsberichterstattung wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren: I. f. Oberbergrath Josef Schmid, I. f. Forstverwalter Moriz Seitner, I. f. Bergverwalter Josef Schemernigg, I. f. Forstverwalter Karl Posch und neu gewählt wurde Herr I. f. Forstassistent Karl Pohl.

(Der slovenische Verein in Littai) veranstaltet am Sylvesterabend in den Gasthäusern der Frau Aloisia Hasslinger in Littai eine Unterhaltung mit Gesang, Musik und Zuglotterie. Beginn um 8 Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder 20 kr. —ik.

(Der Neumarktl. Liebertafel) veranstaltet am 31. d. M. um 8 Uhr abends in den oberen Localitäten des Hotels «Nadežda» eine Sylvesterfeier. Das Programm derselben umfasst Liederhöre, Einzelgejüng, Vorträge in Mundart und zum Schlusse ein Tanzkränzchen. — Die Clavierbegleitung wird von Frau Bertha Köttinger besorgt werden. — Eintritt 1 Krone.

(Neuer Kindergarten.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde über Ansuchen mehrerer Bewohner des Marktes Neumarkt dorthselbst vom Chrill- und Methodvereine in Laibach ein slovenischer Kindergarten gegründet. Zu diesem Zwecke hat der genannte Verein im Hause Nr. 84 am Hauptplatz die erforderlichen schulbehördlich als zweckentsprechend erklären Vocalitäten gemietet und die befähigte Kindergärtnerin Fräulein Agnes Staral als Lehrerin bestellt. Dieser neue Kindergarten, welcher unter Leitung des Herrn Oberlehrers Josef Krägl stehen wird, dürfte bereits am 2. Jänner I. J. eröffnet werden. —o.

(Ein Fischotterfänger.) Der beim Gutsbesitzer Herrn Josef Strzelba in Gerbin nächst Littai als Jagd- und Fischereihüter angestellte Anton Kokalj hat am 22. d. M. im Fischereireviere «Relabach» eine Fischotter männlichen Geschlechtes von sel tener Größe gefangen. Dieselbe wog fast neun Kilogramm und dürfte bereits jahrelang im äußerst fischreichen Relabach gehaust haben. Der genannte Fischereihüter hat bisher in seiner Eigenschaft fast alljährlich mehrere Exemplare erlegt oder in Fällen gefangen, aber eine Otter von so seltener Größe war ihm bisher nicht in den Wurf gekommen. —ik.

(Seltener Spürsinn einer Katze.) Aus Littai wird uns berichtet: Der hiesige Bezirkswachtmeister Herr Josef Verderber hatte vor etlichen Tagen in Heiligenkreuz bei Thurn-Gallenstein vom dortigen Gendarmerieposten eine sechs Monate alte Kätzchen erworben, um dieselbe in der Kaserne in Littai zu halten. Die Kätzchen wurde durch die Fahrpost in einem Sack nach Littai expediert. In der Gendarmeriekaserne zu Littai ward das Thier am zweiten Tage ausgelassen, aber in der Nacht riss es aus und langte am folgenden Tage wohlbehalten wieder in Heiligenkreuz ein. — Die Entfernung von Littai nach Heiligenkreuz beträgt zwanzig Kilometer. —ik.

(Erfroren.) Am 22. d. M. halb 8 Uhr morgens wurde der 21jährige Besitzerssohn Andreas Urankar aus Gabrie, politischer Bezirk Stein, auf dem von Prelesje gegen Gabrie führenden Fußsteige erfroren aufgefunden. Den gepflogenen Erhebungen zufolge hat sich der Genannte tags vorher einen Rausch angezettelt, dürfte auf dem Heimweg gefallen sein und infolge der großen Kälte seinen Tod gefunden haben. Die Leiche wurde in die Totenkammer von Glogovitz übertragen. —r

(Raub anfall.) Am 20. d. M. abends fuhr der Knecht Martin Flak des Lohnfuhrinhabers Kondrć in Rudolfswert mit einem zweispännigen Schlitten von St. Cantian, Gerichtsbezirk Nassau, nach Hause. In der Nähe der Ortschaft Dobruslavas waren sich plötzlich zwei Strolche den Pferden entgegen, brachten denselben je einen Messerstich in der Brustseite bei, zogen sodann den Knecht vom Schlitten und untersuchten gründlich dessen Taschen, um ihn zu berauben. Hiebei verhielten sich die Räuber vollständig lautlos. Als sie weder Geld noch Gedenkstücke vorsanden, ließen sie den Knecht los und entflohen. Da am folgenden Tage in St. Cantian ein Jahrmarkt stattfand, liegt die Vermuthung nahe, dass es in diesem Falle auf eine Veräußerung von Händlern, die in der Regel grössere Geldbeträge mit sich führen, abgesehen war. —e—

(Sanitäres.) Die in Planina, Garlarevo und Laase herrschende Masernepidemie ist im Erlöschen begriffen. Von den erkrankten 91 Kindern sind 83 genesen und 3 gestorben. —o.

(Erlöschene Epidemie.) Die in fünf Ortschaften der Gemeinde Podzemlj, Bezirk Čakovec, durch längere Zeit herrschend gewesene Typhusepidemie ist nunmehr erloschen. Von 75 erkrankten Personen sind 64 genesen, 8 gestorben, während sich 3 auf dem Wege der Besserung befinden. —o.

— (Ernennungen.) Zu Postofficialen wurden ernannt die Postassistenten Eduard Polst, Karl Jäckl, Hippolyt Ballisch, Gabriel Lindtner, Franz Kalister, Alois von Furlani und Karl Bottich für Triest; Dominik Leopold für Abazia; Franz Galant und Franz Favretto für Pula; Josef Gruber, Alois Gregoric und Alois Czernich für Laibach; ferner Benedikt Sauli, Achilles Pešican und Ludwig Schwarz für Görz. Aus diesem Anlaß wurden die Postassistenten Adolf Predolin und Euro Hreglich von Pula, beziehungsweise Abazia nach Triest überzeugt.

— (Die Handels- und Gewerbeakademie für Krain) hält morgen um 2 Uhr nachmittags im Saale des städtischen Rathauses eine Sitzung ab. Die Tagesordnung haben wir bereits gestern publiciert.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 30. d. M. um 7 Uhr abends in der Restauration Fantini, Burgstallgasse, eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Jahresbericht; 2.) Rechnungsschluß; 3.) Bericht über die Löschnerstiftung; 4.) Wahl der Vereinsleitung; 5.) Bestimmung der Zeitschriften; 6.) Anträge.

— (Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Man schreibt uns aus Krainburg: Am 27. d. M. feierte der hochwürdige Herr Anton Mežnarec das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als hierortiger Stadtphysar und Dechant. Obwohl der Jubilar dies Fest nur in engerem Kreise zu begehen wünschte, so war doch hievon die Kunde in die Öffentlichkeit gedrungen. Er wurde bei dieser Gelegenheit vom Herrn Bezirkshauptmann Dr. Gfettenhofer, dem Bürgermeister und Gemeinderäthen als auch den Vertretern der Aemter und des Decanatsclerus beglückwünscht. — Dechant Mežnarec hat seine ganze 42jährige Priesterthätigkeit dem Wohle der Stadtphysar gewidmet, wo er durch 17 Jahre Cooperator war und hierauf durch 25 Jahre Pfarrer und Dechant ist. Durch seinen vornehmen und doch zugleich so liebenswürdigen Charakter hat er sich in diesem langen Zeitraume die allgemeine Hochachtung und Liebe gewonnen. Was er für Krainburg gethan, werden noch künftige Generationen dankbar anerkennen. Die altehrwürdige Stadtphysarkirche war bei seinem Amtsantritte gänzlich verwahrlost und baufällig. Seiner aufopfernden Thätigkeit ist es zu danken, daß dieser für die Kunstgeschichte unseres Landes wichtige Bau im rein gothischen Stile gänzlich renoviert wurde und nun den schönsten Kirchen aus der gothischen Zeit würdig zur Seite gestellt werden kann. Ebenso unterzog Dechant Mežnarec einer gänzlichen Renovierung die beiden übrigen gleichfalls im gothischen Stile gehaltenen Kirchen der Stadt. Auch der Friedhof zählt infolge des thatkräftigen Eingreifens des Herrn Stadtphysars zu den schönsten des Landes. Zur Verschönerung der Stadt trug der Jubilant auch dadurch wesentlich bei, daß er für den Bau des neuen Gymnasiums, als man keinen geeigneten Platz finden konnte, in der zuvor kommenden Weise den pfarrfreundlichen Grund gegenüber der Sternallee anbot, wodurch die Unstalt sehr gehoben wurde. Infolge solcher Verdienste priesterlich-gemeinnützigen Wirkens wurde dem Dechant Mežnarec auch von Allerhöchstem Orte durch Verleihung des Franz Josephs-Ordens eine besondere Auszeichnung zuteil.

— (Neujahrsfeier.) Die Citalnica in Rudolfs-wert veranstaltet am 1. Jänner 1900 um halb acht Uhr abends unter Mitwirkung des «Dolenjsko pevsko društvo» einen Unterhaltungsabend mit Liedervorträgen, einer Dilettantenvorstellung («Pol vina, pol vode») und einem Tanzkranzchen.

— e. —

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die merkwürdige Mischung von Naturalismus, Romantik und Sentimentalität in Wildenbruchs «Hausbesitzer» hat seinerzeit willkommenen Stoff zu langen kritischen Abhandlungen geboten, in denen das pro und contra bis zum Ueberdrusse erörtert wurde. Auch der Volkswitz hat die Komödie nicht ungeschoren gelassen, indem der Herr August und die geliebte Bütte sogar auf dem Brettel besungen wurden. Wir haben unserer Abneigung gegen das an Brutalitäten und Unwahrscheinlichkeiten reiche Stück seinerzeit offen Ausdruck gegeben und fanden bei der gestrigen Aufführung keinen Grund, unsere Ansicht zu ändern. Vielleicht war die Auffassung einiger Darsteller, dem grimmen Humor, der in einigen Szenen hervortritt, einen stark aufgetragenen Anstrich zu geben und die Nachlust des Publicums mehr zu reizen, als es in den Intentionen des Dichters liegt, ganz gut gemeint, richtig war sie jedoch nicht. Das Brutale soll gedämpft, das Derbe gemildert werden, vorsichtig und discret müssen die Darsteller über die verfänglichen Stellen hinweggleiten; insbesondere muß der letzte Act mit der peinlich wirkenden Verführungsscene sich so rasch wie möglich abspielen, was auch in den früheren Aufführungen des Stücks der Fall war. Diese allgemeinen Bemerkungen mögen ungefähr andeuten, unter welchen Mängeln gestern die Darstellung litt; doch sei das viele Gute, das dieselbe bot, rückhaltslos anerkannt. Das Hauptinteresse richtete sich natürlich auf Herrn von Ferrari, zu dessen Benefit die «Hausbesitzer» gegeben wurde. Der gute Besuch der Vorstellung, der warme

Empfang, die wiederholten Herborrufe, die Widmung eines schönen Lorbeerkranses zeugten von der Dankbarkeit des Publicums gegen den verdienten, beliebten Künstler. Herr von Ferrari gab den leichtlebigen Burischen Hermann ungezwungen, charakteristisch in Sprache und Spiel, bot überhaupt eine treffliche Leistung. Fräulein Petrovits spielte die Lene mit ungelenkster Natürlichkeit; besonders jene Szenen waren sehr wirksam, in denen die scheue Furcht vor dem aufgezwungenen Bräutigam durch die Kindesliebe besiegt wird. Im ersten Acte verirrte sich die begabte Schauspielerin freilich allzu sehr ins naive Volksfthum und lehrte das derbere Wesen der Fabrikarbeiterin zu wenig hervor. Im Salon des Fabrikanten schien der Übergang zur jungen Dame wieder zu rasch vollzogen. Vortrefflich war die Schluss-scene mit Hermann im dritten Acte herausgearbeitet; überhaupt erwies sich die junge Dame wieder als Darstellerin von schöner Ausgeglichenheit im Denken und Fühlen. Das Publicum anerkannte auch ihre Vorzüge durch warmen Beifall. Herr Hubel gab den Fabrikanten in zu jugendlicher Maske, zu temperamentvoll. Er hatte wirkame Momente, war jedoch wieder rollenunsicher, ein Mangel, der Herrn Röllé noch in viel größerem Maße anhaftete und die störende, überlaute Hilfe der Souffleuse erzwang. Herr Werner brachte den groben Fabrikarbeiter mit kräftigem Humor wirkungsvoll zur Geltung. Einige Verstöße der Regie mögen nicht allzu schwer in die Wagenseite fallen. Dass z. B. ein Kachelofen vor einer Thüre postiert wird, haben wir noch nie gesehen. Das Publicum war in sehr guter Stimmung und zeigte sich, nach dem reichen Beifalle zu schließen, sehr befriedigt.

J.
* (Promenade-Concert.) Ein ungewöhnlich reichhaltiges Programm war für das zweite Promenade-Concert der Regimentsmusik des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 27 aufgestellt worden, ein Programm, das qualitativ und quantitativ jedem etwas brachte und doch den Eindruck einer wertvollen künstlerischen Veranstaltung hinterließ. Wie bei den vorangegangenen Concerten, machte sich das hervorragende Kunsterverständnis, die Energie und das Talent des Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Th. Christoph, der aus dem vortrefflichen Orchester alles herausbringt, was aus demselben herauszubringen ist, geltend. Dem segensreichen Einfluß strammer Zucht und künstlerischer Hingabe ist die Präzision, die reichhaltige Abtönung, der Schwung und scharfe Rhythmus, kurz die richtige Auffassung und das technische Vermögen bei allen Vorträgen des Orchesters zu danken. Herr Kapellmeister Christoph weiß seinen Intentionen im Orchester Ausdruck zu geben und durch seinen persönlichen Einfluss die Musiker zu außerordentlichen Leistungen zu veranlassen. Den Glanzpunkt des Programmes bildete die Einleitung des dritten Actes, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger aus Richard Wagner's herrlicher Meisteroper. Als ideale Grammatik der Tonkunst muß die Partitur der «Meistersinger» bezeichnet werden, aus der jeder Berufene unendlich viel schöpfen kann. Die Ausführung durch das Orchester gehört zu den glänzendsten Darbietungen, die uns bisher ein Militärorchester geboten hat; sie bewies, daß der Dirigent die Partitur nicht nur im Kopfe, sondern auch im Herzen hatte und daß das Orchester selbst den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist. Es ist ja richtig: Wagner hypnotisiert die Musiker, aber er hypnotisiert auch das Publicum, und diese Hypnose, die dasselbe in Panik hält, löste sich erst durch stürmischen Beifall. Großen Anklang fand ein liebenswürdiges Tonstück «Märchen» von Frau Annie Christoph, das poetisch zart, gewinnend wirkte. Ein frischer, melodioser Walzer «Luftschlösser» von Herrn Christoph gefiel außerordentlich, und der beliebte Walzer «In wonnigem Wiesen» von Herrn Neumayer bewährte sich neuerlich. Der Weihnachtswoche angemessen, gelangte ein charakteristisches Tongemälde «Die Weihnachten» zur Aufführung, das stimmungsvoll ansprach. Die Ouvertüren zu «Turandot» und «Mignon» wurden prächtig herausgearbeitet, und auch die übrigen Nummern fanden verdienten Anwendung.

J.
— (Concerthe in der Tonhalle.) Wie man uns mittheilt, werden im Laufe des kommenden Monates seitens der philharmonischen Gesellschaft Concerte an folgenden Tagen veranstaltet werden: am 7. Jänner zweiter Kammermusikabend unter Mitwirkung der Concertsängerin Rumold aus Wien; am 19. Jänner dritter Kammermusikabend unter Mitwirkung der Pianistin Tholfs aus Köln; am 21. Jänner viertes Mitgliederconcert ebenfalls unter Mitwirkung der Pianistin Tholfs.

— (Landwirtschaftliche Literatur.) Die 1. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat beschlossen, zur Förderung der rationalen Landwirtschaft eine «landwirtschaftliche Bibliothek» zu begründen und in angemessenen Intervallen populär gehaltene Abhandlungen über einzelne Zweige der Landwirtschaft in Buchform zu veröffentlichen. Als erster Band dieser Bibliothek ist soeben die Abhandlung «Gnoj in gnojenje» (Der Dünger und das Dünge) erschienen.

— (Deutsche Opernpostkarten.) Im Verlage der Firma Brüder Richter in Dresden sind soeben 30 Kunstdrähte in eleganter Mappe, Szenen aus den Opern «Lohengrin», «Tann», «Bauberlötze», «Freischütz»

und «Margarethe» darstellend, erschienen. Die in feinstter Chromolithographie ausgeführte Reproduction ist als eine künstlerisch vollendete zu bezeichnen, so daß sich dafür viele Interessenten und Käufer finden dürften. Preis 1 fl. 20 kr.

— (Frommes Kalender.) Von einem Jahre zum anderen wächst die Sammlung der alten Kalender Fromme'schen Kalender durch das Hinzukommen neuer Erscheinungen. Bogls Volks-Kalender bringt in seinem 56. Jahrgange eine Fülle heiterer und ernster Erzählungen, Gedichte und belehrende Auffäße nebst einer Musik-composition, ferner eine Rundschau über die Weltbegebenheiten des letzten Jahres und endlich alle jene Nachweise, die man in jedem Kalender sucht. Viele Illustrationen und Porträts beleben den Text. — Ein vielgebrauchtes, für Haus, Comptoir und Kanzlei gleich nothwendiges Nachschlagebuch ist Frommes Wiener Auskunfts-Kalender, bearbeitet von Prof. A. L. Hickmann. Derselbe enthält eine Menge von täglich benötigten Daten und Angaben in übersichtlicher Anordnung und verlässlichster Bearbeitung, ferner den neuesten Plan von Wien, die Pläne der Theater und Concerthäuser, graphisch-statistische Bilder und Diagramme. Das ganze starke Buch kostet nicht mehr als 65 kr. — Ein ganz einfacher Kalender mit den allerwichtigsten Beigaben ist der Sechzehn Kreuzer-Schreibkalender. — Ein praktisches Buch für tägliche Aufschreibungen enthält Frommes Einschreibkalender zu 40 kr. Von den für Geschenzszwecke bestimmten Kalendern erscheint diesmal ein Theil in secessionistischem Gewande. Der Verlag Fromme hat die für den modernen Decorationsstil so maßgebende Kraft Kolo Mosers glücklich zu gewinnen gewußt. Wir finden Frommes Elegante Welt, dann den Edelweiß- und Stephanie-Kalender, Rococo- und Portemonnaie-Kalender, ferner als neue Erscheinungen Frommes Luxus-Kalender, sowie Reime- und Sprüche-Kalender. Frommes Block-Kalender sind heuer mit den verschiedensten, zum Theile reizend ausgeführten Farbendruck-Rückwänden zu haben. Ferner sind an Fachkalendern erschienen: Frommes Buchführungs-, Clerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Juristen-, Landmann-, Landwirtschafts-, Medicinal-, Montan-, Musik-, Pharmaceuten-, Professoren-, Thierärzte- und Studenten-Kalender, Taschen-, Notiz- und Wand-Kalender. Vollständige Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen und bei den Kalenderverkäufern gratis erhältlich.

— (Dichter und Darsteller.) Im Verlage von G. A. Seemann in Leipzig und der «Gesellschaft für graphische Industrie» in Wien erscheint unter dem Titel «Dichter und Darsteller» ein groß angelegtes Sammelwerk, das von Dr. Rudolf Lothar redigiert wird. In einer Reihe von reich illustrierten Büchern soll eine Übersicht der Weltliteratur geboten werden. In den Kreis der Betrachtung findt nicht nur die Epiker, Lyriker und Dramatiker, sondern auch die reproduzierenden Künstler, also die Schauspieler, gezogen, insoferne sie sich um eine bedeutende Bühne gruppieren. Außer Goethe und Grillparzer wird somit das Wiener Burgtheater, außer Shakespeare das englische Theater, außer Molire die Comédie française ihre besondere Darstellung in Wort und Bild finden. Soeben sind die beiden ersten Bände ausgegeben worden. Es sind dies «Goethe» von Professor Dr. Georg Witkowski und das «Wiener Burgtheater» von Dr. Rudolf Lothar. Eine Charakteristik Goethes ist schon oft versucht, oft auch mit Glück zu Ende geführt worden. Aber zum erstenmale wurde hier ein wahres Volksbuch geschaffen, das den weitesten Kreisen die Bekanntschaft mit Goethes Wesen, mit Goethes Werken und auch in populär-ästhetischer Form mit der ganzen Goethe-Gesellschaft vermittelt. Professor Witkowski, heute einer der besten Goethekenner, hat aus neuen Quellen geschöpft, und auch eine ganze Anzahl bisher unveröffentlichter Illustrationen schmücken den Band. Der täglich wachsenden Gemeinde von Goethe-Berehrern sei dieses Buch bestens empfohlen. Insbesondere wird es für die jungen Leute seinen Zweck erfüllen, die zum erstenmal an Goethe herantreten und in kurzen Zügen ein Bild des größten deutschen Dichters haben möchten. — Das «Wiener Burgtheater» von Dr. Rudolf Lothar ist weniger eine Theatergeschichte, als ein Bild der Culturentwicklung Österreichs und Wiens, wie sie sich in Bezug auf das Burgtheater gestaltet hat. Das Theater wird als Culturfaktor, die Bühne als literarisches Centrum geschildert. Der Autor entwickelt die Gedanken, die bei der Leitung des Hauses maßgebend gewesen sind, er weist überall die Rolle nach, die das Wiener Burgtheater im literarischen und künstlerischen Leben der Zeit gespielt hat. Ein unendlich großer, bisher ängstlich gehüteter Schatz von Documenten stand dem Verfasser zugebote, und so bietet das Buch eine Fülle des Neuen und Wahren und erweckt ganz neue Einblicke in das geistige Leben Österreichs. Den größten Reiz aber verleiht ihm die außerordentlich große Fülle von Illustrationen. Fast alle Schauspieler des Burgtheaters, die meisten in verschiedenen Rollen, Scenenbilder, Porträts aller Persönlichkeiten, die im geistigen Leben Wiens eine Rolle gespielt, geben zusammen ein so lehrreiches Gemälde, daß dadurch allein dem Buche ein bleibender Wert in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst gesichert ist. Dieses Buch wird von jedem Theaterfreunde gekauft werden. Troy der vornehmen Ausstattung

der Bände ist der Preis ein äußerst geringer. «Goethe» kostet fl. 2·40, das «Wiener Burgtheater» bloß fl. 1·80. In nächster Zeit werden weitere Bände erscheinen, vor allem: «Dante» von Dr. Karl Federn und «Shakespeare» von Prof. Dr. Leon Kellner.

(«Glasbena Zora.») Das sechste Heft dieser von Fr. Gerbicé redigierten musikalischen Monatsschrift bringt Compositionen von Josef Pavčík, V. Band a und Fr. Gerbicé. — Falls sich fürs kommende Jahr eine genügende Anzahl von Abonnenten meldet, wird die Zeitschrift allmonatlich, statt autographiert, in Notendruck mit acht Seiten Compositionen und vier Seiten musikalischen und kritischen Inhaltes erscheinen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feßl, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 27. December. Eine amtliche Meldung aus Capstadt vom 26. d. M. besagt, dass die Lage unverändert sei. General Methuen melde, dass sich die feindliche Streitmacht vergrößert habe und beschäftigt sei, sich $3\frac{1}{2}$ Meilen von den englischen Vorposten entfernt zu verschanzen. General Gatacre sei bemüht, die Verbindung mit den Kohlengruben von Indwe wiederherzustellen.

London, 27. December. Die «Times» melden aus Modder-River vom 19. d. M.: Die Loyalität der Holländer im Westen der Capcolonie sei noch im Schwanken. Die Gesamthaltung der Holländer sei unverändert, allein die Missstimmung sei durch die Niederlage des Generals Methuen gewachsen.

Gibraltar, 27. December. Der Dampfer «Dunottar Castle» mit Feldmarschall Roberts an Bord ist gestern abends hier eingetroffen und nahm Lord Kitchener an Bord. Das Schiff ist heute früh nach Südafrika abgegangen.

Telegramme

Wien, 28. December. (Orig.-Tel.) [«Wiener Btg.»] Seine Majestät der Kaiser ernannte den früheren Justizminister Kindinger zum Landesgerichtspräsidenten in Triest.

Wien, 27. December. (Orig.-Tel.) Die «Politische Correspondenz» meldet: Der gewesene Vorsitzende im

Ministerrathe und Ackerbauminister Graf Clary wurde mit Allerhöchstem Handschreiben zum Statthalter für Steiermark ernannt.

Wien, 27. December. (Orig.-Tel.) Die Majorität der Staatschulden-Controlocommision, bestehend aus Fuchs, Czedik und Dobhoff, ertheilte gegen die Stimmen Blazek und Kozłowski die Zustimmung zur Ausfolgung eines Geldbetrages von 118,318.949 Kronen an die österreichisch-ungarische Bank zur Deckung für die Ausgabe von Kronennoten und Kronenstücke. Graf Montecuccoli entschuldigte sein Ausbleiben. Blazek und Kozłowski meldeten den Protest gegen diesen Beschluss an.

Wien, 27. December. (Orig.-Tel.) Alle in den Blättern über die Höhe der Schadenziffer infolge des Eisenbahnunfalles in Kalsdorf enthaltenen Angaben entbehren zufolge authentischer Informationen jeder Grundlage und sind jedenfalls weit übertrieben. Insbesondere muss hervorgehoben werden, dass fast alle verbrannten Objekte versichert waren.

San Remo, 27. December. (Orig.-Tel.) In der vergangenen Nacht wurde die hiesige englische Baptifkirche, in welcher heute vormittags ein Todtentamt für die in Südafrika Gefallenen abgehalten werden sollte, durch eine heftige Feuersbrunst zerstört. Die Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs erwiesen sich als erfolglos. Der Schaden, welcher infolge der Zerstörung heiliger Gerätschaften, Bilder, der Orgel u. s. w. angerichtet wurde, beträgt ungefähr 20.000 Francs. Die Kirche war versichert.

Seid. Baftrobe fl. 8·65

bis fl. 42·75 p. Stoff z. compl. Robe — Tussors und Shantungs **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ v. 45 kr. bis fl. 14·65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste z. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

(47) 6—6

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Einen hervorragenden Rang unter den Theegeschäften darf zweifellos die bekannte Firma Thee-Mehmer beanspruchen. Ihre berühmten Mischungen haben in feinen und feinsten Kreisen Eingang gefunden und werden von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probepakete à 50 kr. bis fl. 1 bei: Anton Stacul, Joh. Luckmanns Nachf.; J. C. Braunseis und bei Joh. Buzzolini, Delicatessen-Handlungen, Laibach. (4045)

Weizen pr. 100 kg	Markt-Preiss.		Markt-Preiss.
	Preis	fl. fr.	fl. fr.
Korn	9	—	90
Gerste	7	—	4
Hafser	6·80	—	8
Hafer	6·20	—	60
Haferbrüdt	—	—	58
Heiden	9	—	55
Hörse, weiß	10	—	36
Kulturz.	6	—	60
Erdäpfel	2·50	—	20
Uinen per Liter	12	—	—
Erdbeeren	10	—	—
Fisholen	10	—	—
Rind schmalz Kilo	95	—	5
Schweine schmalz	65	—	—
Speck, frisch	58	—	—
geräuchert	70	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Z. der Beobachtung	Barometersstand in Millimeter	Gefüllt mit 90 Jm. Gefüllt	Gefüllt mit 90 Jm. Gefüllt	Wind	Anzahl des Himmels	Temperatur	
						fl.	fr.
27. 12. 9.	732·7	-2·6	SW. schwach	bewölkt			
9. 1. 10.	731·6	-3·1	S. schwach	Schnee			

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3·5°, Normale: -2·5°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Oltimo anno Goldmauer
G. Henneberg's Seiden-Fabriken

Bordeaux- und Marsala Wein.

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, welche stärkende und kräftigende Mittel benötigen. (4951) 10—3

Eine Dreiviertelliter-Flasche 1 fl.

Apotheke Piccoli, Laibach.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Echte Email-Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abflüssende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungsmischeln in Dosen zu $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (866) 11—10

Apotheke Piccoli, Laibach

empfiehlt
hellen Medicinal-Dampf-Leber-
thran bester Marke

nicht zu verwechseln mit übelriechenden, widerlich schmeckenden Bauernthranen, durch infolge ergiebigen Fanges günstigen Einkauf zu nachstehendem bedeutend ermäßigtem Preise. (4551) 10—6

Eine Flasche mit circa $\frac{1}{4}$ Kilo Inhalt 40 kr., zehn Flaschen 3 fl. 50 kr. Postversand gegen Nachnahme.

Grosse Auswahl in Wein, Champagner, Liqueuren, Rum und Punsch-Essenzen, Emmenthaler, Groyer- und Parmesan-Käse, echte franz. Sardinen und Senf.

Als Specialität Mosel-Braunerberger, die grosse Bouteille 1 fl. 40 kr.

bei (4876) 4—4 Peter Lassnik, Wolfsgasse I.

Im Jubeljahr 1900
große Pilgerfahrten
nach Rom.

Erste Fahrt im Monate Februar über Fiume, Ancona mit Anschluss von (4977) 5—3

Kärnten und Steiermark.

Dauer 10 Tage. Reisekarten I., II., III. Classe. Vollständige, allen Anforderungen entsprechende Verpflegung.

Ausserordentlich ermässigte Theilnahmspreise.

Anmeldungen und Prospekte beim Orientreisebüro des Joh. N. Propper

Fahrkarten-Stadtbüro der kgl. ung. Staatsbahnen (Budapest IV, Marie Valerie-gasse Nr. 6, Grand Hotel Hungaria).

Wo tritt die Schönheit der Damen am herrlichsten hervor? Wie heißt die Leidenschaft, nach der die Damen sich mühen? Was kostet den Damen die größte Mühe? Passende Bekleidung. Wann sind die Damen am heiligsten und geschmeidigsten? Gute. Im Fasching.

Tanz-Bildungsschule

Herrengasse Nr. 3, II. Stock.

Aufnahme und Unterricht täglich für Anfänger und Vorgesetzte.

Fasching 1900

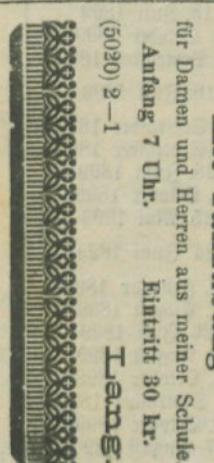
neue Salontänze für geübte Tänzerpaare:

The Englishman dancing, Burentanz, Parisienne, Bohémienne, Rococo-Walzer.

(5018) 2—1

Friedr. Wilh. Lang

Lehrer der gesammten ästhetischen Tanzkunst.



mit Tanzübung
für Damen und Herren aus meiner Schule.
Anfang 7 Uhr.
Eintritt 30 kr.
Lang.

Samstag den 30. December 1. J.

Herrengasse 3, II. Stock



1. J.

Samstag den 30. December 1. J.

Herrengasse 3, II. Stock

1. J.

Samstag den 30. December 1. J.

Herrengasse 3, II. Stock

1. J.

Faschingsfragen.